

LESERMEINUNGEN

Abstimmungskampf

Zum Artikel «Abstimmungskampf im Ländle: Fürstenfreunde machen Terror...» (SonntagsBlick 9. 3. 2003, Seite 32/33)

- 1.) Fürst Hans-Adam II. droht seinen Untertanen... (LSVA-Abstimmung im Ländle: «Die Oberzolldirektion Schweiz (Ausland) drohte...»)
2.) Wer nicht für die Initiative ist, gilt deshalb als Landesverräter... (wer den FL-Landesbürger als Landesverräter abgestempelt hat, bleibt hier offen...)
3.) Damit seine Untertanen nichts falsch machen, ist auch gleich der Abstimmungszettel mit den Kreuzen an der richtigen Stelle darauf abgebildet... (Auch andere Initiativen haben den Stimmzettel mit den richtigen Kreuzen abgebildet.)
4.) SonntagsBlick Seite 33 Bild: «Fürstendumm» Liechtenstein. (Als Fürstendumm Liechtensteiner Bürger finde ich dieses Bild als diskriminierend und rassistisch. (Staatsanwaltschaft vom Fürstendumm Liechtenstein gefordert.)
5.) Anmerkung: «Überzeugte FL-Politiker verstecken sich hinter der «Immunität» und nicht hinter der Anonymität.

Kurt Hermann, Maschlinastr. 11, Triesen

NEIN zum doppelten NEIN

Der Fürst würde den Wohnsitz auch dann ins Ausland verlegen, wenn aufgrund des doppelten Neins die bestehende Verfassung nach der Abstimmung weiterhin gelten würde. Das ist klar zum Ausdruck gekommen. Zehn Jahre Verfassungsstreit und dann noch keine Aussicht auf ein Ende, das ist auch ihm zu viel (zumal die selbst ernannten Demokraten schon ankündigten, dass es keine Ruhe gebe...).

An Hansjörg Quaderer

Man fragt sich, von welchem Affen Sie gebissen worden sind, denn Sie kennen seit vielen Jahren nur Sadismus und Spott fürstentreuen Bürgern gegenüber. Das Niveau eines Künstlers ist dies nicht. Fürstentreue Liechtensteiner, i. A. Traudl von Vladar-Ospelt, Schaan

Verbundenheit und Gemeinschaft

Wenn wir Rückschau halten, so erkennen wir, wie die heutige ältere Generation in harter Arbeit unser Land aus der Armut und Arbeitslosigkeit zum heutigen Wohlstand geführt haben. Die im ersten Drittel des letzten Jahrhunderts Geborenen haben die Jahre der Not und Kriege ebenso kennengelernt wie die politischen Krisen. Sie sind die Zeugen dieser Zeit, der Geschichte Liechtensteins.

Der wichtigste Tag für Liechtenstein im letzten Jahrtausend war wohl der 16. März 1699. Als die wackeren Untertanen des Unterlandes in Bünden Ja zu Liechtenstein sagten und damit den Grundstein für Liechtenstein legten.

Ich glaube, es wäre gut, wenn alle Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner einmal darüber nachdenken würden, was aus uns, was aus den einstigen Grafschaften Schellenberg und Vaduz - geworden wäre, wenn Fürst Johann Adam die zwei Grafschaften nicht erworben hätte oder die Unterländer damals Nein gesagt hätten???

Was wäre aus uns geworden?? Was wäre unser Land heute?? Was wären wir heute für Landsleute??

Hätten unsere Grossväter, unsere Väter oder die Älteren unter uns in den Krieg ziehen müssen??

Wieviel wären wohl verblutet, in Russland oder irgendwo auf einem Schlachtfeld??

Wieviel wären wohl heute nicht unter uns??

Wenn wir uns mit diesen Gedanken beschäftigen, so müssen wir erkennen, dass der Herrgott für uns ein kleines Paradies geschaffen hat. Grossen Dank sind wir auch der Monarchie und dem Fürstenhaus schuldig, die mit Gottes Fügung unser kleines Land den Weg vorbeereiteten, zu einem angesehenen, selbstständigen Staat in Europa. Die Verbundenheit und die Gemeinschaft mit den höchsten kirchlichen und politischen Verantwortlichen, verbunden mit allen Generationen und Schichten, diese

Solidarität zwischen den Generationen in dieser Gemeinschaft kann und soll Beispiel geben.

Wenn es uns gelingt, durch ein neues aufeinander Zugehen, eine neue Solidarität der Generationen, in der Bereitschaft, Probleme zu sehen und zu verstehen, dann können wir mit guter Hoffnung und Zuversicht gemeinsam und miteinander diesem Jahrtausend entgegengehen. Gebhard Näscher, alt Präsident des LSB

Freie Liste für Fürsteninitiative?

Rückfragen auf meinen gestrigen Leserbrief veranlassen mich, meine These, dass unter den in der Broschüre «Volksmonarchie oder Landtagsmonarchie» enthaltenen Begründungen auch solche seien, die sogar unter den Anhängern der Freien Liste ihre Befürworter finden könnten, wie folgt zu erläutern: Ich gehe davon aus, dass die Anhänger der Freien Liste dem Gedankengut der Grünen nahestehen wollen. Und ich setze als bekannt voraus, dass zu den Zielen der Grünen auch die Verwirklichung direktdemokratischer Elemente in den repräsentativ-demokratischen Systemen gehört. Wer die Auseinandersetzungen draussen kennt, der weiss, dass die Repräsentativ-Demokraten behaupten, ein Volk sei nicht reif und nicht kompetent genug, selbst handelnd die richtigen Entscheidungen zu treffen. Es sei ja gerade der Sinn einer Demokratie, dass das Volk, weil es unmündig sei und sich deshalb nicht selbst vertreten könne, durch ein Parlament vertreten (repräsentiert) werden müsse, das allein jenen Sachverstand habe, der notwendig sei, um es vor emotional-motivierten, falschen Entscheidungen zu bewahren. Zwar ist die Behauptung, dass ein Parlament sachkompetenter sei als das von ihm vertretene Volk, so nicht ganz richtig. Denn sachkompetent sind ja doch nur die Ausschüsse in einem Parlament und dort gerade mal ein oder zwei oder drei Perso-

nen, die den Abgeordneten sagen, wie sie sich zu entscheiden haben. Man könnte aber, so sagen die Direkt-Demokraten, jene Einwände der Repräsentativ-Demokraten entkräften, wenn das Volk von Verfassungen wegen eine Art «Volks-herrschafts-Kontrolle» anerkennen würde, damit sein Entscheid als nicht nur rechtmässig zustandegekommen, sondern als auch sachgerecht hingenommen werden kann. Es bedürfte also eines Rates der Weisen oder einer unabhängigen Persönlichkeit, auf die das Volk vertraut, damit das direktdemokratische System auch funktioniert. So scheint mir das liechtensteinische Verfassungssystem mit seinem Recht des Volkes auf einen Fürsten, den es kennt und dem es vertraut, modellhaft zu sein, um mehr Demokratie auch in den anderen Ländern zu verwirklichen. Warum wollt Ihr, liebe Gegner der Fürsteninitiative, Eurem Volk dieses Recht wegnehmen? Dieses Recht, das die Verfassung als ihr höchstes Volksrecht begreift? Warum meint Ihr, mit Euren fremddemokratischen Ideen ausgerechnet dem hinterherlaufen zu müssen, was Eure Freunde anderswo längst bekämpfen? Und lasst sie dort draussen im Regen stehen, obwohl sie Eurer Unterstützung so dringend bedürften? Arnulf Clauder, Rüteli 477, Triesenberg

eigentlich die Zukunft für unser Land bedeuten könnte und müsste. Was aber nützt all dies, wenn er kein Volk zur Verfügung hat, da dieses sein Volk sich in Paragraphen verstrickt hat, die alle ohne gegenseitiges Vertrauen sowieso nicht wirksam sein können. Als älteres Semester möchte ich speziell die Jugend aufrufen, den Streit und Zorn, ja sogar den zum Teil spürbaren Hass zu vergessen und der Zukunft eine Chance zu geben. Was Gottes Segen mit gegenseitigem Vertrauen imstande ist, haben wir ja viele Jahrzehnte erleben dürfen, wieso soll dies in Zukunft nicht mehr möglich sein. Da kann und darf doch nicht ein selbst vom Zaun gebrochener Streit das Ende bedeuten. Was wir brauchen, ist eine klare Einstellung zu Fürst und Heimat, ist der Wille zu neuer Zusammenarbeit und zu gegenseitigem Vertrauen, anstatt zum Abbruch jeglichen Miteinanders. Noch ist es Zeit, die Zündschnur, die wir selbst gelegt haben, wieder herauszuziehen, bevor es zu spät ist. Das Wichtigste aber ist, wieder Vertrauen zu schenken und mit diesem gegenseitigen Vertrauen ein neues Liechtenstein aufzubauen. Nicht ein Paragraphen-Liechtenstein, sondern ein gelebtes Liechtenstein. Daher ein volles Ja zu «Für Gott-Fürst-Vaterland». Emil Konrad, Zollstr. 19, Schaan

Liechtenstein wohin?

Das, was wir in letzter Zeit an Illustrationen und zum Teil an Leserbriefen serviert bekommen haben, kann ich nur als freiwillige Veröffentlichung seiner eigenen Charakter-Analyse taxieren und es wirkt die Frage auf: Das kann doch nicht das Liechtenstein von morgen sein? Aber, wie soll dieses Liechtenstein von morgen überhaupt aussehen? Darüber müssen wir uns nun entscheiden. Vor uns steht nun ein Erbprinz mit toller Familie, der bestimmt bereit ist, sein Bestes für seine Heimat und sein Volk zu geben, was

ANZEIGE: Image of a man in a suit. Text: Neu auch mit Herrenmode STEINER

So können wir unsere Zukunft selbst gestalten. Verfassungsfrieden. Amtlicher Stimmzettel Volksabstimmung vom Freitag, 14. März 2003 und Sonntag, 16. März 2003 über die Initiativbegehren zur Abänderung der Landesverfassung. Table with 3 columns: Frage, Antwort (bitte ankreuzen), Falls Ihr mehr als einem Vorschlag zustimmt, welchem dieser Vorschläge gebt Ihr den Vorzug? (bitte ankreuzen). Includes coat of arms and crown logo.